Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 120 (1994)

Heft: 8

Rubrik: [Impressum]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 06.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

BRIEFE

Zwei Anmerkungen

«Der Aufschwung» und «Gott ist gratis», Nr. 4

Im Beitrag «Der Aufschwung» ist es durch die suggestive Verknüpfung der heutigen Situation in der Drogenpolitik mit dem (versteckten) Ruf nach Drogenfreigabe Linard Bardill gelungen, der Drogenprohibition einen weiteren Stoss zu versetzen. Damit liegt er voll im Trend der deutschschweizerischen Pressemeinung und kann deshalb deren Argumente übernehmen. Ich möchte Herrn Bardill ermutigen, sich die Mühe zu machen, einmal die Gedankengänge der Befürworter der Drogenprohibition mitzugehen. Es liegen nämlich Fakten vor, die der Drogenliberalisierung vehement entgegensprechen. Schade, dass dieser lebensbejahenden Argumentationslinie so wenig Gehör geschenkt wird!

Insgeheim hoffe ich, dass Peter Stamm den Mann am Bahnhof aus seinem Text «Gott ist gratis» nochmals getroffen hat. Mit seinen ersten Gebetserfahrungen steht nämlich Herr Stamm nicht alleine. Ich stelle mir vor, dass ihn dieser Mann ermuntert hätte, das Bild von einem Wunscherfüller-Gott, der wie magisch auf Gebete reagiert, loszulassen. Angst, so könnte er gesagt haben, sei nicht in der Liebe, mit welcher Gott gratis da sei. Er sei ein Gegenüber und wolle sich durch andere «Kanäle» mitteilen. In einer echten Beziehung rede ja auch nicht nur immer der eine, deshalb sei das Beten ein Gespräch und brauche viel Stille.

Reto Zimmerli, Lenzburg

Traum

Bilddoppelseite, Nr. 4

Lieber Rolf Knie

Nun hat es Dich – nach der *Weltwoche* im Herbst – auch im *Nebelspalter* erwischt. Bleib stoisch. Sei stolz darauf, denn das schaffen nur wenige. Mir träumte nämlich folgendes: Du, Rolf Knie, und Max Günstig-Ulmer, musstet, jeder in der Art des andren, ein Bild malen. Dir, Rolf, gelang dies in kürzester Zeit. Max Günstig-Ulmer aber hatte, als der Examinator die Arbeiten begutachten wollte, noch gar nicht begonnen, kaute am Pinsel und stand kurz vor dem Nervenzusammenbruch.

Zerknirscht gestand er diesem, dass es tatsächlich Talent brauche, einen Clown zu malen, jedoch nur Arithmetik, ein «Doppel aus vier Elementarfarben» zu gestalten. Das Geständnis des Kreters hat mich beeindruckt. Um so mehr freut es mich, dass Dein Talent, wenn auch nur im Traum, den Sieg über die Arithmetik Max Günstig-Ulmers davongetragen hat. Herzlich grüsst Dich

René Kipfer, Köniz

Enttäuscht

«Dr. Lepus», Nr. 5

Über die antichristliche und antikatholische Haltung des *Nebelspalters* (z.B. «Der grosse Kirchentest» in Nr. 50 und «Dr. Lepus» in Nr. 5) bin ich sehr enttäuscht.

Ich bin eher ein liberaler Christ und nicht mit allem einverstanden, was aus Rom oder aus Chur kommt.

Willy Scherrer, Obererlinsbach

Zur Sprache

«Macht es bei Ihnen auch Sinn?», Nr. 5

Ich möchte mich bei Heinrich Wiesner bedanken für seinen Beitrag. Die Vorstellung, dass Sprache zu einem erstarrten, toten Instrument werden könnte, pedantisch überwacht von linguistischen Saubermännern, ist gewiss nicht erfreulich, aber absurd. Neuschöpfungen von Wörtern und Ausdrücken tragen seit Jahrhunderten zur Bereicherung jeder Sprache bei, und sie können weit beharrlicher sein als konservative Wörterbücher.

Etwas anderes ist es, wenn die geschriebene Sprache kaputtmodernisiert wird. Gegen Fach- und Sondersprachen ist nichts einzuwenden, das gab es schon zur Zeit des Rotwelschen. Und wenn ab und zu ein paar Brocken davon in der Umgangssprache haftenbleiben, kann das nicht schlecht sein. Aber wenn ein Journalist einfach ums Verrecken zeigen will, wie gebildet er ist, wie gut er mithalten kann und wie jung er zu bleiben gedenkt, wenn er sich ausdrückt wie die Computerfreaks am Stammtisch oder wie Kids, wenn sie Normalos und Gruftis auspowern, dann hat er den Wert und die echten Schönheiten der Sprache vermutlich nicht erfasst. Er ahnt nicht, wie er Leuten, die diese seine Neigung nicht teilen, das Lesen verleidet. Er wird es heutzutage auch kaum lassen können, das ach so zeitgemässe österreichische «eh» zu gebrauchen wie seinerzeit das «in etwa».

Es wäre vielleicht prüfenswert, Heinrich Wiesner künftig eine feste Kolumne, eine Art Sprachglosse zuzuteilen. Sie könnte so gut werden wie Hanspeter Wyss' tragischer «Herr Müller». Ob solche Sachen das wünschenswerte Zielpublikum auch erreichen, ist allerdings eine andere Frage.

Noldi Kessler, Gams

Humorlos

«Gott ist gratis ...», «Doktor Lepus», Nr. 4

Letztes Jahr war ich auch nicht erfreut über den Kurswechsel im *Nebelspalter*. Ich schätzte den bisherigen, relativ feinen Stil, der bei gutem Willen durchaus klar und verständlich und kritisch war. Bei Betrachtung der heutigen Politik (Schweiz und Ausland) muss ich aber leider feststellen, dass Floretthiebe und Nadelstiche weitgehend wirkungslos sind. Heute braucht es zwei oder drei Fusstritte ans Schienbein und die ausdrückliche Bestätigung, die Fusstritte seien gezielt und beabsichtigt gewesen, um wenigstens den Anschein der Kenntnisnahme zu erreichen. Obiges gilt für viele Politiker aller Observanzen.

Ich gebe gerne zu, dass ich die linke Seite öfter als Ziel der *Nebelspalter*-Bemühungen sehen möchte. Ein entsprechendes Konkurrenzblatt würde ich gerne abonnieren. Nicht anstatt. Auch.

Robert Steyer, Oberrieden

Nebelspalter

Die satirische Schweizer Zeitschrift
119. Jahrgang, gegründet 1875

Redaktion: Iwan Raschle
Sekretariat: Ursula Schweizer
Layout: Koni Näf, Anja Schulze
Redaktionsadresse:
Postfach, 9400 Rorschach
Telefon 071/41 42 47
Telefax 071/41 43 13
Der Nebelspalter erscheint jeden Montag.

Für unverlangt eingesandte Beiträge kann die Redaktion keine Verantwortung übernehmen. Korrespondenz über solche Beiträge ist nur in Ausnahmefällen möglich.

Der Nachdruck von Texten und Zeichnungen ist nur mit Zustimmung der Redaktion gestattet.
Verlag, Druck und Administration:
E. Löpfe-Benz AG, Druck- und Verlagshaus, 9400 Rorschach, Telefon 071/41 43 41/42

Abonnementsabteilung:
Tel. 071/45 44 70/71
Abonnementspreise:

Schweiz:	12 Monate	Fr. 122.–
	6 Monate	Fr. 64.–
Europa*:	12 Monate	Fr. 146.–
	6 Monate	Fr. 76.–
Übersee*:	12 Monate	Fr. 172.–
	6 Monate	Fr. 89.–

*inkl. Land- und Seepostporto. Luftpostpreise auf Anfrage.

Bestehende Abonnements erneuern sich automatisch, wenn keine Abbestellung erfolgt. Postcheck St.Gallen 90-326-1.

Abonnementbestellungen nehmen alle Buchhandlungen und der Verlag in Rorschach entgegen.

Anzeigenleitung und Anzeigenverkauf:
Benno Caviezel, Telefon 01/422 65 50, Telefax 01/422 84 84, Seefeldstrasse 102, Postfach 92, 8034 Zürich
Anzeigenverwaltung:
Gabriela Lepuschitz-Messmer, Pestalozzistrasse 5, 9400 Rorschach, Telefon 071/41 43 41, Telefax 071/41 43 13
Touristikwerbung:
Theo Walser-Heinz, Via Mondacce 141, 6648 Minusio, Tel. 093/67 32 10, Telefax 093/67 38 28
Inseraten-Annahmeschluss:
Ein- und zweifarbige Inserate: 12 Tage vor Erscheinen; viefarbige Inserate: 4 Wochen vor Erscheinen.
Insertionspreise: Nach Tarif 1992/1